



## Protokoll zur Klausurtagung 2023

Datum: Samstag und Sonntag, 25. und 26.11.2023  
Ort: KönzgenHaus, Haltern am See  
Art: nicht öffentlich

Protokoll: Susen Griemens

Anwesend: Christian Demski, Lara Droll, Susen Griemens, Jasmin Hinzmann,  
Tobias Klutz, Christoph Lindemann, Ivica Lukic, Bozo Rajic, Luca Schäfer,  
Tobias Schößler, Christina Sieweke, Marek Tilgner, Kai Wiesweg, Sabine Wiesweg

---

### 25.11.2023

#### I. Begrüßung, geistlicher Impuls

Tobias Klutz begrüßt die Anwesenden. Lara Droll bringt den geistlichen Impuls vor.

#### II. Vorstellung der Agenda

Tobias Klutz stellt die Agenda vor, diese wurde im Rahmen der Tagesordnung im Vorfeld verschickt und online gestellt.

#### III. Thema 1: Übersicht über die Budgets des Pfarrgemeinderats und der Gemeindeteams, sowie Beschluss einer Genehmigungsmatrix (Präsentation in Anlage 1)

Kai Wiesweg fasst das vorhergegangene Treffen mit dem Kirchenvorstand zusammen, in dem es um das zur Verfügung stehende Budget ging.

Das Budget setzt sich aus zwei Teilen zusammen: der Rücklage aus den Geldern der aufgelösten Gemeindekassen sowie der jährlichen Schlüsselzuweisung des Bistums. Die Schlüsselzuweisung richtet sich nach der Anzahl der Pfarreimitglieder im Jahr.

Kai Wiesweg stellt die Genehmigungsmatrix des Kirchenvorstands zum Budget vor. Dieses kann im Rahmen der Satzung eingesetzt werden.

Der Pfarrgemeinderat beschließt einstimmig:

Im Rahmen des sich aus den Schlüsselzuweisungen des Bistums ergebenden Budgets kann der Vorstand des Pfarrgemeinderats über Einzelausgaben bis zu einer Höhe von 500 € entscheiden. Die Freigabe von Einzelausgaben über 500 € erfolgt durch eine Beschlussfassung des Pfarrgemeinderats.

Der Pfarrgemeinderat wählt eine für die Finanzen verantwortliche Person in den Vorstand, welche das Budget des Pfarrgemeinderats verwaltet und jährlich bzw. auf Anfrage eine Mitteilung über die getätigten Ausgaben (Rechenschaftsbericht) an den Pfarrgemeinderat erstellt.

Zustimmungen	Gegenstimmen	Enthaltungen
15	0	0

Kai Wiesweg stellt weiterhin den Vorschlag zur Genehmigungsmatrix für die Verwendung des Budgets für die Teams in pastoralen Handlungsfelder und Gemeindeteams vor.

Im Rahmen der Diskussion bleiben folgende Themenfelder offen: Dankeskultur für Ehrenamtliche an den Standorten und pfarreübergreifend sowie Barkassen an den Standorten damit keine großen Summen privat vorgestreckt werden müssen. Beides wird im Nachgang im Team Ehrenamt sowie mit der Verwaltungsleitung

besprochen. Weiterhin muss über das zur Verfügung stehende Budget für die kroatische Gemeinde gesprochen werden.

Der Pfarrgemeinderat beschließt:

Die Teams vor Ort (Gemeindeteams) können für die standortbezogene pastorale Arbeit über ein Budget von maximal 900 € verfügen. Teams in pastoralen Handlungsfeldern können ein Budget durch den Pfarrgemeinderat zugewiesen bekommen, wenn regelmäßige Ausgaben in der standortbezogenen pastoralen Arbeit zu erwarten sind.

Die Ausgaben sind durch das durch den Pfarrgemeinderat zugewiesene Budget gedeckelt. Weitere Ausgaben bedürfen der Genehmigung des Pfarrgemeinderats.

Die Teams benennen eine Person, welche die Verantwortung für die Ausgaben des Teams übernimmt und Einzelausgaben bis 300 € eigenständig freigeben darf. Einzelausgaben über 300 € bedürfen der Abstimmung im Team vor Ort bzw. im Team im pastoralen Handlungsfeld.

Die finanzverantwortliche Person erstellt jährlich einen Verwendungsnachweis für die getätigten Ausgaben und übernimmt die Übermittlung der Rechnungen an die Verwaltungsleitung.

Nicht genutzte Gelder werden in die Rücklagen des Pfarrgemeinderats überführt.

Zustimmungen	Gegenstimmen	Enthaltungen
13	0	2

#### IV. Thema 2: Sakramentenpastoral (Präsentation in Anlage 2)

Tobias Klutz stellt die aktuelle Situation im Sakramentenpastoral der Pfarrei vor.

Um das Sakramentenpastoral weiterentwickeln zu können, muss zunächst Feedback vor Ort eingeholt werden, welches dann in ein festes Team zur Bearbeitung der anfallenden Themen und Fragestellungen überführt wird.

Die Idee ist, Mirjam Brzeska zeitnah in die Thematik einzubinden und im Anschluss auch bestehende Katechet\*innen hinzuzuziehen. In einer solchen Gruppe können dann bestehende Fragestellungen auf Projektbasis diskutiert und bearbeitet werden.

Christina Sieweke initiiert den ersten Kontakt mit Mirjam Brzeska zur Evaluation. Christoph Lindemann, Tobias Klutz und Tobias Schößler arbeiten ebenfalls mit.

#### V. Thema 3: Kirche vor Ort - Standortplanung und Umsetzung des Pfarreientwicklungsprozesses, sowie Beschluss zum Standort Heilig Geist (Präsentation in Anlage 3)

Marek Tilgner stellt die neusten Entwicklungen zur Standortplanung und zum Pfarreientwicklungsprozess (PEP) vor. Durch die Entwicklung der Kirchenstandorte durch das Votum ergibt sich dabei ein starkes Nord-Süd-Gefälle innerhalb der Pfarrei.

Für manche Standorte liegen Alternativkonzepte vor, um das Gemeindeleben rund um die ehemalige Kirche zu erhalten, für andere nicht.

Der Standort Heilig Geist soll verkauft werden, dafür ist die Profanierung nötig. Der potentielle Käufer plant, den Standort nach Kauf umzubauen und umzunutzen. Die Vorgaben der Denkmalschutzbehörde sind hier maßgebend. Der Pfarrgemeinderat beschließt die Profanierung:

Zustimmungen	Gegenstimmen	Enthaltungen
13	0	2

Ingo Mattauch weist noch einmal darauf hin, dass die pastorale Situation in den nächsten Jahren weiter verschärft wird, sodass auch die Planung der Gottesdienstangebote auf den Prüfstand gestellt wird.

Es ist wichtig, die Zukunft der Standorte sowie die Zeitpläne klar an die Gemeinden zu kommunizieren.

Sabine Wiesweg schlägt vor, die Gemeindeteams an einen Tisch zu holen und hier den gegenseitigen Austausch zu initiieren und zu unterstützen. Sabine Wiesweg bereitet einen ersten Entwurf vor.

Susen Griemens und Christoph Lindemann ergänzen, dass hier Klarheit über die vorherrschenden Traditionen und Bedarfe hergestellt werden muss, um ggf. zu überlegen, wie verbleibende Standorte und/oder Randgebäude ertüchtigt und erneuert werden können.

Es herrscht Einvernehmen, dass die Zeitpläne zu Schließungen und Umnutzungen mit einer gewissen Flexibilität betrachtet werden sollen, um Optionen für Alternativkonzepte nicht zu versäumen und um die Schließungs- und Trauerprozesse angemessen begleiten zu können. Das wird zurück in die Steuerungsgruppe getragen. Konkret geht es hierbei um Standorte, für die als Schließungstermin der 01.01.2025 kommuniziert wurde.

Weiterhin soll innerhalb der Gremien mehr Klarheit über Planungen und Entwicklungsschritte der Standortkonzepte hergestellt werden.

#### VI. Thema 4: Liturgische Laiendienste (Präsentation in Anlage 4)

Susen Griemens stellt die vorbereitete Unterlage zu liturgischen Laiendiensten vor.

Ingo Mattauch betont die Wichtigkeit zur Befähigung Ehrenamtlicher und unterstützt den Vorschlag, zeitnah in diese Aufgabe einzusteigen.

Christina Sieweke schlägt vor, den Einstieg Ehrenamtlicher in diese Aufgaben möglichst unerschwert zu halten. So könnten Interessierte z. B. erst einmal Hauptamtliche bzw. Erfahrene begleiten, möglicherweise auch bevor ein entsprechender Kurs besucht wird.

Tobias Schößler betont die Bedeutung von klarer, offener Kommunikation. Vielen Menschen ist die hauptamtliche Situation in Zukunft vielleicht nicht bewusst, oder kennen die Hintergründe der Aufgaben nicht. Bozo Rajic ergänzt, dass auch klar kommuniziert werden muss, was die Laien liturgisch überhaupt dürfen, um hier eine Etablierung zu ermöglichen.

Sabine Wiesweg schlägt vor, die Menschen mit einer konkreten Perspektive anzusprechen, in der regelmäßiger Austausch und Planbarkeit sowie Freiwilligkeit festgehalten sind.

Ingo Mattauch schlägt vor, hier diverse „Schnupperangebote“ anzubieten, um den Menschen die Chance zu geben, erst einmal unverbindlich in die Themen einzusteigen. Weiterhin betont Ingo Mattauch die Wichtigkeit der Weiterentwicklung der Kirche und des Gemeindelebens im Allgemeinen, sodass der liturgische Laiendienst eine ganze neue Bedeutung erlangt.

Kai Wiesweg schlägt vor, die Ehrenamtlichen zum Gespräch einzuladen, die bereits diverse Qualifikationen innehaben. Weiterhin müssen Strukturen geschaffen werden, die es ermöglichen, die Ehrenamtlichen weiterhin zu begleiten und auch weiter zu fördern und zu unterstützen. Auch muss hier ein Austausch ermöglicht werden.

Christina Sieweke betont, dass besonders der Rückhalt der Geistlichen für die Laien gegenüber den Kirchenbesucher\*innen wichtig ist, um die Etablierung zu gewährleisten.

Ingo Mattauch stellt klar, dass die Begleitung aufgabenspezifisch erfolgen muss, um bestmögliche Betreuung im Rahmen der Aufgaben sicherstellen zu können. Weiterhin ist zu klären, für welche Aufgaben eine Bestätigung der Personen durch den Pfarrgemeinderat erforderlich ist.

Sabine Wiesweg bringt ein, dass eine Person in der Pfarrei für das Thema verantwortlich sein sollte, die dann auch mit Interessierten spricht und auch die Formalitäten regelt.

Christina Sieweke schlägt vor, auch die Religionslehrer\*innen auf Pfarreigebiet anzusprechen und zu befähigen, Schulgottesdienste durchzuführen. Die inhaltliche Vorbereitung liegt oft sowieso bei diesen.

Sabine Wiesweg und Tobias Schößler bringen ein, dass die Aufgabenfelder regelmäßig in den heiligen Messen vorgestellt werden sollten und hier dann auch um Mitarbeit geworben werden kann. So können auch die Menschen erreicht werden, die vielleicht noch nicht ehrenamtlich aktiv sind.

Christina Sieweke und Sabine Wiesweg schlagen vor, das gemeinsame Treffen von Pfarrgemeinderat und Pastoralteam für das Thema liturgische Laiendienste zu nutzen. Hier könnte jemand aus dem Generalvikariat dazu geholt werden, um zusätzlichen Input zu liefern.

Lara Droll schlägt vor, hier niederschwellig einzusteigen und erst einmal, z. B. nach den Gottesdiensten, über die bereits etablierten Ämter wie Lektor\*innen und Kommunionhelfer\*innen.

Für die Mitarbeit im Team im pastoralen Handlungsfeld melden sich Marek Tilgner, Christoph Lindemann und Tobias Klutz neu. Projektarbeit hier ist auch möglich.

## VII. Thema 5: Institutionelles Schutzkonzept (Präsentation in Anlage 5)

Sabine Wiesweg und Lara Droll stellen die vorbereitete Unterlage zum institutionellen Schutzkonzept vor.

Im Rahmen der Anforderung, dieses institutionelle Schutzkonzept zu überarbeiten, hat die bestehende Gruppe sich gefragt, ob es nicht nötig bzw. sinnvoll wäre, das Konzept zu erweitern und eine Vision für unser Handeln und Miteinander zu entwickeln.

So könnte es wesentlich beinhalten, nicht alleine die Verbote aufzuführen, sondern wirkliche Prävention zu verankern und das gemeinsame Miteinander zu definieren. Es ginge darum, eine Haltung festzulegen, die bereits die bestehenden Regeln verinnerlicht hat.

Das größere Zielbild, die Vision überschreitet die verpflichtende Anforderung an die Pfarrei.

Es herrscht Einvernehmen, dass das große Zielbild wichtig und zukunftsweisend ist sowie die Pfarrei zu zukunftsfähigem Handeln befähigt. Es könnte sinnvoll sein, eine beratende Rolle einzuführen, die immer wieder an die Bestandteile des Zielbildes erinnert.

Ingo Mattauch stellt das Miteinander heraus, die das Zielbild mit sich bringen würde. Es böte die Chance, alte Strukturen und Hierarchien ein Stück weit aufzubrechen und die Pfarrei auf dem synodalen Weg zu begleiten.

Die Entscheidung dazu wird auf den folgenden Tag vertagt.

### 26.11.2023

Fortführung des TOP VII.

Es steht noch die Entscheidung zum Umfang der Aufgabe an. Tobias Schößler ist zum Zeitpunkt der Abstimmung nicht mehr anwesend.

Der Pfarrgemeinderat beschließt:

Stimmen für die reine Überarbeitung („kleine Lösung“)	Stimmen für die Vision („große Lösung“)	Enthaltungen
0	14	0

## VIII. Thema 6: Evaluation des Pfarreileitungsmodells plus Feedback der Klausurtagung (Präsentation in Anlage 6)

Kai Wiesweg stellt die vorbereitete Unterlage zur Evaluation des Pfarreileitungsmodells vor.

Im Anschluss findet eine Evaluation im Workshopformat anhand von vier Leitfragen statt, die Antworten wurden auf Post-ist festgehalten:

Was läuft schon gut?

- Offene und transparente Gottesdienst-Planung zu Ostern/Weihnachten
- Klare Zuordnung von Gottesdiensten, Standortaufgaben
- (Teilweise) klare Übernahme von Verantwortung durch Mitglieder des Pfarreileitungsteams
- Zum Teil klare Zuordnung und Ansprechpartner
- Konkrete Ansprechpartner für Anliegen/Themen
- Offenheit
- Wahrnehmung untereinander
- Bemühungen zu einer Veränderung
- Zuständigkeiten, Kernkompetenzen sind inzwischen von vielen Haupt- und Ehrenamtlichen verstanden
- Im Team: Gute Feedbackkultur, Kultur der kollegialen Beratung
- Offenheit für Themen und Feedback
- Kommunikation, Erreichbarkeit

- Andere Bezugspersonen als nur der Pfarrer, daher weniger Hemmung, (An-)Fragen zu stellen
- Handlungsfähigkeit
- Es ist viel einfacher, jemanden anzusprechen, der/die sich verantwortlich fühlt

Was fehlt mir? Was kann ich dazu beitragen?

- Übersicht der aktuellen Themen und Zuständigkeiten, auch offen für alle
- Klarheit in der Aufgabenverteilung der Leitung (Von wem kann ich was erwarten?)
- Kommunikation, Transparenz gegenüber der Gemeinde
- Bessere Kommunikation unter/zue anderen Gremien
- Umsetzung der Partizipation des Ehrenamtes in den Bereichen (z. B. Ehrenamtskoordination)
- Aktualisierung der Leitungsverteilung
- Zuständigkeiten in Gremien abklären

Wo hakt es noch?

- Strukturen/Zuständigkeiten, wenn ein Mitglied des Teams fehlt (z. B. Ernennung/verkündigen von neuen Mitarbeitenden/Ehrenamtlichen, wer darf das/darf der Pastor das, wenn der Verantwortliche nicht da ist?)
- Handlungsfähigkeit
- Vertretung im Krankheitsfall
- Wir wünschen klare Krankheitsvertretung
- Zusammenarbeit des Teams muss sich noch einspielen
- Unsicherheiten im Team (was dürfen wir, wenn der Pfarrer fehlt?)
- Verständnis der eigenen Rolle (teilweise)
- Team wirkt teilweise noch nicht eingespielt, Sprachfähigkeit untereinander
- Rückmeldung/Antwort bei Anfragen ans Team
- Zuständigkeit/ genaue Ansprechpartner
- Rückmeldung/Klärung angesprochener Probleme
- Rollenverständnis (Erwartungen ans Leitungsmitglied werden oft nicht erfüllt – falsche Vorstellungen?)
- Akzeptanz/Wissen bei Außenstehenden, dass Pfarrbeauftragte hierarchisch Pfarrer ist
- Bekanntheit (kommt mit der Zeit)
- Präsenz für Gottesdienstferne Gemeindemitglieder
- Ausdifferenzierung Leitung vs. Operatives Geschäft
- Akzeptanz des Modells im Pastoralteam
- Rollenfindung durch den Wechsel von Ehrenamt in die Leitung
- Verknüpfung Hauptamt – Ehrenamt
- Durchhalten, gemeinsame Entscheidung anbieten, Rückmeldung geben
- Förderung ehrenamtlicher Verantwortungsübernahme
- Ehrenamt-Zukunftspläne noch nicht spürbar
- Sinn der Ehrenamtskartei? Wie soll das jetzt ablaufen? Kritik geäußert, seitdem Thema verschwunden

Wie waren meine Erwartungen an das Pfarreileitungsmodell?

- Entlastung der Hauptamtlichen, deshalb stärkerer Fokus möglich
- Verteilte Last
- Entlastung des Pfarrers, Benefit für Pfarrei da intensivere Arbeit möglich
- Mehr Dynamik, effizienteres Arbeiten durch Rollenverteilung
- organsierteres Arbeiten
- breite Entscheidungsebene
- Gute Verfügbarkeit, Erreichbarkeit weil vier Personen für eine Position
- Mehr verfügbare Arbeitszeit pro Thema, Arbeit in größerer Tiefe möglich
- Mehr Ehrenamtsförderung
- Mehr Ansprechpartner – schnellere, klarere Entwicklungen

IX. Abschluss

Tobias Klutz bedankt sich bei allen Beteiligten besonders für die Vorbereitung und die Dynamik, sowie den Austausch und die Wortbeiträge. Ingo Mattauch schließt sich dem ausdrücklich an.